

Initiative ging vom Osten aus



Bild: ZF/Archiv

VON BERND KALLINA

30 Jahre Deutsche Einheit: Ein Grund zu feiern? Zweifellos! Aber auch Grund zur Besorgnis. Beides hat mit den Befindlichkeiten einer schwierigen Nation zu tun. Die Mehrheit des deutschen Volkes allerdings, ob Ost oder West, war trotz jahrzehntelanger Trennung durch Mauer, Schießbefehl und Stacheldraht immer für die Einheit ihres Landes. Das konnte nicht nur durch Umfragen ständig belegt werden. Wer mit „einfachen Menschen“ auf der Straße sprach, wusste es auch so. Das Problem waren (und sind!) die sogenannten politischen Funktions-Eliten. Die der SED-Diktatur führten in ihrer Hymne zwar den Passus „Deutschland einig Vaterland“, praktizierten aber einen eisernen Bürokratie-Kommunismus der Abschottung und Unterdrückung der eigenen Bevölkerung...bis dieser der Kragen platzte.

Der westdeutsche Parteien-Staat formulierte in seinem Grundgesetz als Staatszielsetzung, „die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden“, rückte aber – spätestens im Gefolge der 68er Revolte – immer mehr davon ab. Es gab seit der

Wer vor der Wende die Einheit forderte, galt als Rechtsextremist.

neuen Ostpolitik von Willy Brandt keine operative Wiedervereinigungspolitik mehr. Nur ein Helmut

Kohl ergriff im engen Zeitfenster einer historischen Chance die Gelegenheit zur Einheit. Wer sie vorher forderte, galt als rückständiger Revanchist, als Rechtsextremist oder gar als Friedens-Gefährder, denn, so die Totschlag-Parole: „Was der Russe hat, gibt er nicht mehr her – oder wollt ihr Krieg?“ Bis eben Gorbatschow kam und die „DDR“-Bevölkerung friedlich revoltierte. Sehr zum Ärger des medial-politischen Komplexes in Westdeutschland, dessen Vertreter sich „weltbürgerlich“ und post-national eingerichtet hatten. Günter Grass formulierte sein fragwürdiges Diktum, dass „Deutschland wegen Auschwitz geteilt bleiben müsse“. Doch Hunderttausende seiner demonstrierenden Landsleute in Dresden, Leipzig und Berlin kümmerten sich nach dem Mauerfall am 9. November 1989 wenig um den schuldneurotischen Dichter, der ihnen das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten wollte. Sehr schnell entwickelten sie ihre Sprechchor-Texte von „Wir sind das Volk“ zu „Wir sind ein Volk!“ weiter, was jähes Entsetzen vor allem im rot-grünen Milieu der 68-Nachhut auslöste. Anstatt sich mit der Forderung der mitteldeutschen Landsleute nach Demokratie und Einheit zu solidarieren, skandierten deren Vertreter die Parole „Nie wieder Deutschland!“ An ihrer Spitze damals: Claudia Roth, heute Bundestags-Vizepräsidentin. Noch Fragen? ◆



Bild: bundesregierung.de

30 Jahre deutsche Einheit: Die Bundesrepublik ist und bleibt ein in inneren Zwängen und Selbsthass gefangenes Land. Trotz ihres überragenden wirtschaftlichen Gewichts beschränkt sie sich auf die Rolle des EU-Zahlmeisters. Im Inneren geht der Bevölkerungsaustausch munter weiter, und kritische Stimmen werden mit dem politischen Totschlagbegriff „rechts“ zum Schweigen gebracht.